

genehme Einleitung in Gestalt eines Lebensabrisses beigezeichnet hat. Über die leicht und graziös angetuschten Lithographien Grossmanns lässt sich nur sagen, dass sie auf der gewohnten Höhe dieses Spätimpressionisten stehen und das Monotone des achtmal wiederholten Gegenstandes mit Laune und Flüssigkeit des Striches überlisten. Alles in allem eine wohlgelungene Gabe des Flechtheimschen Verlages, der sich neuerdings in seinen programmatischen Auslassungen zur Kunst gleicherweise wie zum Boxsport bekennt.

Alex von Frankenberg schreibt in der „Zeit“:

Boxsport und Kunsthandel.

Also: man vernehme wieder einmal die Stimme der Kunst! Man gehe zu Sternheim und lerne den Tasso — man gehe zu Flechtheim und lerne — das Boxen.

Sie wissen nicht, was Boxen mit der Kunst zu tun hat? Aber mein Verehrtester, welche Rückständigkeit!

Drei Wege gibt es, Sie in die Mysterien dieser Kunst einzuweihen.

Nummer 1. Sie fahren mit Herrn Rudolf Grossmann aus Berlin in Mister Breitensträters Trainingsquartier (Sie wissen doch: Schwergewicht!) und sehen dort zu, wie besagter Herr Grossmann (Gewicht unbekannt) phänomenale Entwürfe zu handkolorierten Lithographien anfertigt. Echter Stellungskampf ohne Hindernisse.

Nummer 2. Für wenig Geld (Postkarte nur 1,25 M.) schreiben Sie nach Düsseldorf (besetztes Gebiet) und die Galerie Flechtheim wird Ihnen postwendend einen Prospekt der hochkünstlerischen Boxermappe zusenden, dem Sie Nachfolgendes entnehmen können:

Hans Breitensträter, der deutsche Meister im Schwergewicht, schrieb für die Mappe eine Selbstbiographie, die er für die Mappen der Ausgaben A und B eigenhändig signierte. Außerdem sind jeder Mappe beigegeben ein Chanson des französischen Dichters P. J. de Béranger aus dem Jahre 1814, als die ersten Boxer aus England nach Paris kamen und die edle Kunst der Selbstverteidigung zuerst auf dem Kontinent zeigten, und eine Beschreibung des größten Boxkampfes, den die Welt je sah, des Kampfes zwischen dem Amerikaner Jack Dempsey und dem Franzosen Georges Carpentier, im Sommer dieses Jahres, die Scofield Thayer, ein junger Newjorker Schriftsteller und Herausgeber der einzigen amerikanischen Kunstzeitschrift in europäischem Sinne, „The Dial“ nach dem Kampfe niederschrieb. Diese Beiträge sind geschmückt mit Photographien von Hans Breitensträter, Georges Carpentier und Jack Dempsey.“

Nummer 3. Sie haben zufällig 2500 Mark übrig (als Deutscher und Nichtschieber eigentlich selbstverständlich) und bestellen sich umgehend die Mappe in rotem Leinen, Wattaubezug mit Goldprägung, die Lithographien auf echtem Bütten, mit Original-Aquarell des Künstlers, in Passepartout, mit Szenen aus dem Box- oder Ringkampf.

Wenn Sie aber meinen, es sei eine Schande, uns Nigger und Franzosen in Kunstmappen anzubieten, wenn Sie ferner der Ansicht sind, dieser Schandfleck laste besonders schwer auf einem deutschen Kunstinstitut, dem gerade im besetzten Gebiet besondere Verantwortung für die Pflege wahrer und deutscher Kunst zukommen. —

Dann kann ich Ihnen nur erwidern:

Recht haben Sie!“

Die Mappe selbst hat Herr von Frankenberg nie gesehen.

Mappe XIV (Otto Schoffs Wannseebad) ist soeben fertig gestellt. Mappe XV (Starke's Candid) und die Hoetger-Mappe (XVI.) werden bis Juli herauskommen. — Als XVII. Werk erscheinen Lithographien von Frans Masereel zu Sternheim's Fairfax. — In Aussicht genommen ist ein Buch mit Radierungen von Max Pretzfelder zu Joachim Ringelnatzens „Fahrensleute“.

Anzeigenannahme

*bei den GALERIEN FLECHTHEIM und durch die
ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE*